

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	37 (1961-1962)
Heft:	16
Artikel:	Die Zusammenarbeit zwischen Panzern, Panzerbegleittruppen und Infanterie
Autor:	Wanner, H.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-707123

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Zusammenarbeit zwischen Panzern, Panzerbegleittruppen und Infanterie

Von Major H. Wanner, Hünibach bei Thun

I. Allgemeines

Mit der neuen Truppenordnung sind wir erstmals in der Lage, einem mechanisierten Gegner die gleichen Mittel entgegenzustellen. Die Panzerregimenter der mechanisierten Divisionen vereinigen Panzer und Panzerbegleittruppen in sich und sind somit in der Lage, das Panzergeschütz zu führen.

Damit hat sich auch die Einsicht durchzusetzen vermocht, daß die fallweise Bildung eines mechanisierten Kampfverbandes oder die Zuteilung von Panzern an die Infanterie und der unmittelbare Einsatz nicht möglich ist. Die Zusammenarbeit verlangt ausbildungsmäßige, organisatorische und kommandotechnische Vorbereitungen. Mit der Zuteilung von Panzern nach der bisherigen Praxis konnten diese nur die Rolle als reine Unterstützungswaffe des infanteristischen Kampfes spielen; mit der Bildung mechanisierter Verbände werden sie zum Träger des Panzergeschützes und werden somit ihrer wirkungsvollsten Aufgabe zugeführt. Vorläufig ist allerdings das Panzergeschütz in seiner reinen Form nur teilweise möglich, solange die Motordragonier als Begleittruppen noch nicht über die Schützenpanzer verfügen.

Den Felddivisionen ist für die Aufgaben der Feuerunterstützung und der beweglichen Panzerabwehr je eine Panzerjägerabteilung fest zugeteilt worden. Zudem verfügen sie über ein teilweise mechanisiertes Aufklärungsbatallion. In nächster Zukunft werden die veralteten Panzerjäger G13 durch einen Panzerkampfwagen ersetzt, doch wird dadurch der Einsatz kaum ändern, weil für einen mechanisierten Einsatz die notwendigen Begleittruppen fehlen. Das hindert nicht, die Beweglichkeit und die Feuerkraft der Panzer bei der Infanterie im räumlich begrenzten Einsatz, in der unmittelbaren Unterstützung des Infanteriekampfes und als bewegliche Panzerabwehr voll und ganz auszunutzen.

Die größte Wirkung erzielt der Panzerverband im Angriff. Es ist daher anzustreben, auch in der Verteidigung den angriffsweisen Einsatz zu suchen. In allen seinen Aktionen, insbesondere aber in bewegtem und bedecktem Gelände, ist der Panzer auf die Mitarbeit von Begleittruppen angewiesen. Die **infanteristische Begleittruppe**, mag diese nun Panzergrenadiere, Motordragonier oder Panzerinfanterie genannt werden, gewährt den Schutz gegen feindliche Nahabwehrwaffen und ist in der Lage, die Feuerwirkung der Panzer unmittelbar auszunützen. Ihrerseits bieten die Panzer der Begleitinfanterie Feuerunterstützung in ihrem infanteristischen Einsatz. Eine wesentliche Hilfe, um die Beweglichkeit der Panzer zu gewährleisten, bieten

die **Genietruppen**. Ihre technische Mitarbeit erlaubt die Überwindung von natürlichen und künstlichen Hindernissen wie Wasserläufe, Zerstörungen und Minenfelder. **Artillerie**, **Minenwerfer** und **Flieger** unterstützen den Vormarsch des Panzerverbandes in der Tiefe des Raumes. Es gilt zudem, die Bewegungen vor der Einwirkung feindlicher Flieger durch die **Fliegerabwehr** zu schützen.

Alle diese Hilfs- und Begleittruppen können nur dann dem Panzer wirksam helfen, wenn sie in der Lage sind, ihm im Gelände zu folgen oder seine Bewegungen mit Feuer zu begleiten. Es darf nicht übersehen werden, daß wir in dieser Beziehung mit der Truppenordnung 61 in einem bescheidenen Anfangsstadium stehen.

Die nachfolgenden Ausführungen sind ausschließlich der Frage der Zusammenarbeit zwischen Panzern und der infanteristischen Begleittruppe gewidmet.

II. Die Zusammenarbeit innerhalb der Panzerregimenter

1. Die Mischung der Verbände

Bei den beiden Formationen des Panzerregimentes, die für den mechanisierten Kampf spezialisiert sind, handelt es sich um die Panzerabteilung und das Motordragonerbataillon, die beide weitgehend **atrein** sind. Damit wird vor allem die **Ausbildung** innerhalb der Truppenkörper und Einheiten erheblich erleichtert. Dies ist vor allem für unsere Milizkader und in Anbetracht der kurzen Ausbildungszeiten von wesentlicher Bedeutung.

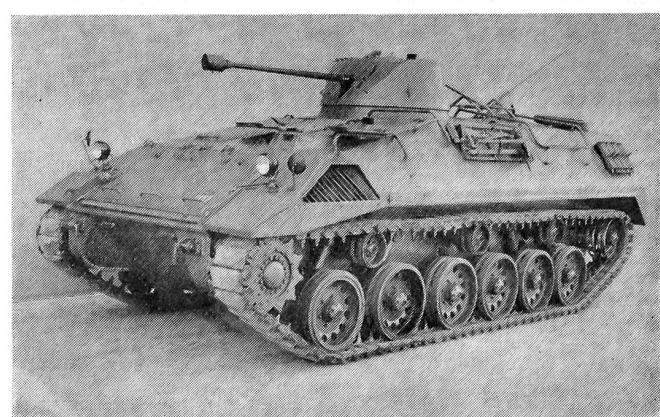
Für den **Gefechtseinsatz** ist jedoch die Bildung **gemischter Verbände** bis hinunter auf die Stufe der Einheit notwendig. Das Auseinanderreißen von Zügen soll dagegen ohne zwingende Notwendigkeit unterbleiben.

Um in der Gefechtsausbildung das bestmögliche Resultat zu erreichen und um günstige Voraussetzungen zu schaffen für die reibungslose Zusammenarbeit im Kampfeinsatz ist es zweckmäßig, **Standard-Gliederungen** festzulegen, damit die Mischung immer mit denselben Führern und Truppen erfolgt. Damit verzichtet man bewußt auf den Vorteil einer größeren Flexibilität, den das sogenannte Baukastensystem bietet, in welchem die Mischung jeweilen der Aufgabe, dem Gelände und dem Gegner angepaßt wird, das aber eine längere Ausbildungzeit voraussetzt. Bei der Wahl von Standard-Gliederungen muß daher eine Mischung gesucht werden, die den verschiedenen Einsatzmöglichkeiten und Situationen am besten gerecht wird.

Die dargestellten Gefechtsgliederungen ergeben sich durch den kreuzweisen Austausch von Einheiten und



Der noch im Versuch stehende «Mowag»-Schützenpanzer.



Der noch im Versuch stehende Schützenpanzerwagen «Tartaruga».

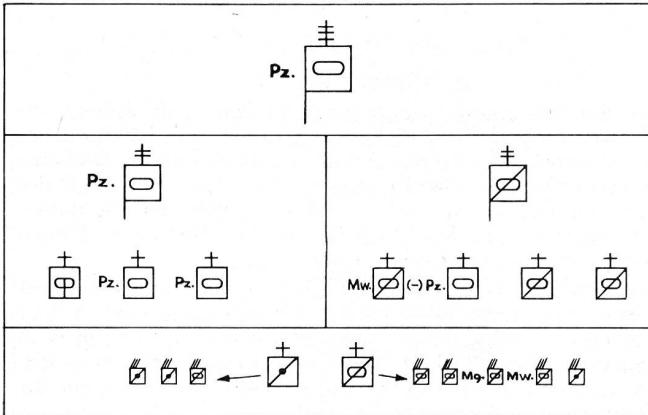


Fig. 1 Gebräuchliche Gefechtsgliederung des Panzerregiments

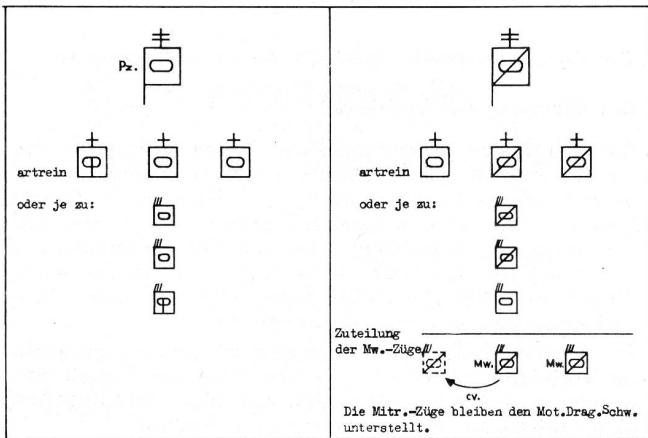


Fig. 2 Gebräuchliche Gefechtsgliederung des Motordragoneraufbaus und der Panzerabteilung

Zügen. Die gemischte Panzerabteilung verfügt dabei über ihre eigene Panzergrenadier-Kompanie, die jetzt schon mit leicht gepanzerten und geländegängigen Raupefahrzeugen ausgerüstet ist und daher wenigstens bis zu einem gewissen Grade den Angriff mechanisiert fahren kann. Das Fehlen eines vollständig geschlossenen und bewaffneten Fahrzeuges zwingt die Panzergrenadiere, früher zum Fußgefecht überzugehen, als dies bei der Ausrüstung mit Schützenpanzerwagen der Fall sein wird.

2. Die Kommandoverhältnisse

Durch die dargestellten Gefechtsgliederungen sind auch die Kommandoverhältnisse auf Stufe Bataillon und Ein-



Mit Tarnnetzen kann sich der mittlere Panzer auf offenem Feld gegen Fliegersicht tarnen.

heit klar geregelt. Innerhalb der Einheiten gilt der Grundsatz, daß die Züge ihre Aufträge vom Einheitskommandanten erhalten. Dabei darf nicht übersehen werden, daß sich sehr oft eine Aktion in engster Zusammenarbeit zwischen zwei Zügen, einem Panzer- und einem infanteristischen Begleitzug, abspielen kann, in dem der Einheitskommandant nicht mehr in der Lage ist, als Führer einzuwirken. Hier ergibt sich die Notwendigkeit einer direkten Absprache zwischen den beiden beteiligten Zugführern. Die Situationen können ständig wechseln, indem zeitweise der Panzerzug und zeitweise der Panzergrenadierzug der Träger des Gefechtes ist. Dementsprechend wird einmal der Panzerzugführer den Einsatz der Panzergrenadiere leiten, ein andermal bestimmt der Führer der Grenadiere das Feuer der Panzer und deren Bewegung. Die Erfahrungen kriegserprobter Panzerleute zeigen, daß wir diese Möglichkeit nicht außer acht lassen dürfen.

3. Die Einsatzformen

Die Hauptaufgabe des mechanisierten Verbandes besteht im **Angriff**. Auch in der Verteidigung werden die Panzer angriffsweise eingesetzt werden müssen, um deren Vorteile bestmöglich auszunutzen.

Dabei unterscheiden wir einen **vollmechanisierten Kampf** und einen solchen, der **teilweise zu Fuß** geführt wird. Im Kampfe gegen einen mechanisierten Angreifer wird das **Begegnungsgefecht** die Norm, der Angriff aus einer Bereitstellung die Ausnahme sein. Bis unsere Begleittruppen mit Schützenpanzern ausgerüstet sind, werden wir nur den Kampf mit abgesessenen Panzergrenadiere führen können und somit auch eine Bereitstellung oder zum mindesten eine Phase des Überganges von der aufgesessenen Bewegung zum Fußmarsch wählen müssen.

Der Angriff von Panzern und Begleittruppen kann entweder **auf der gleichen Achse** oder aus verschiedenen Richtungen auf das gleiche Ziel **konvergierend** erfolgen.

a) Der Angriff auf der gleichen Achse:

Dieser ergibt die wirkungsvollste Verbindung zwischen Panzern und ihren Begleittruppen. Dabei sind folgende Varianten möglich:

- Die **Panzer fahren voraus**, gefolgt von der Begleittruppe. Es ist anzustreben, daß die Begleittruppe so lange als möglich auf ihren Fahrzeugen aufgesessen mitfährt, wobei diese entweder unmittelbar hinter den Panzern mitrollen oder sprunghweise nachfolgen. Entscheidend ist, daß sie sich nicht von den Panzern trennen lassen und jederzeit bereithalten, in den Infanteriekampf überzugehen. In offenem Gelände, das den Einsatz der Feuermittel auf große Distanzen zuläßt, ist diese Form zu wählen, da sie die Vorteile der großen Feuerkraft, der Beweglichkeit und damit der Wucht des Angriffes am besten ausnützt. (Fig. 3)

- Die **Begleittruppe geht voraus**, während die Panzer das Vorgehen mit Feuer unterstützen oder so nachfolgen, daß sie in der Lage sind, jederzeit mit ihrem Feuer eingreifen zu können. Auch diese Form des Angriffes soll so lange als möglich aufgesessen erfolgen (mit Schützenpanzern); sie wird vor allem in unübersichtlichem Gelände gewählt, in dem die Reichweite der Panzerwaffen gegen die feindlichen Abwehrmittel nicht ausgenutzt werden kann. Das gleiche gilt im Einsatz gegen Hindernisse wie Wasserläufe, Minenfelder und Zerstörungen. (Fig. 4)

- **Panzer und Begleittruppe gehen auf gleicher Höhe vor**. Diese Formation wird vor allem im Sturm gewählt, ebenso in wechselndem Gelände, in dem die gegenseitige unmittelbare Hilfe notwendig ist. Auch dieses Vorgehen soll solange als möglich mit aufgesessener Begleittruppe erfolgen. Nachdem die Truppe zum Fußgefecht übergegangen ist, können die Schützenpanzer nach wie vor das Feuer der Panzer ergänzen. (Fig. 5)

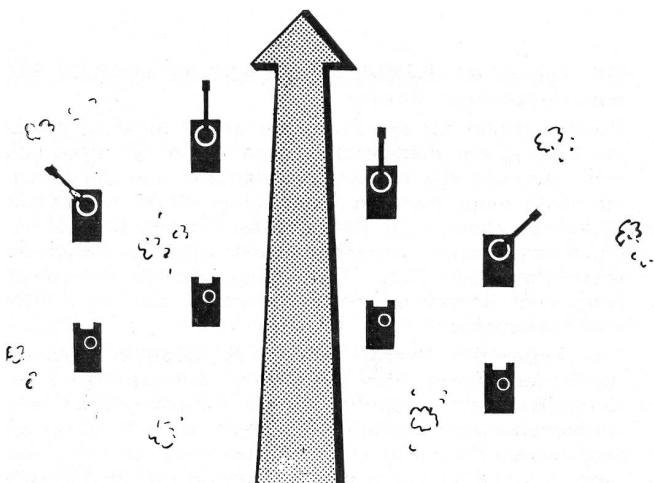


Fig. 3 Panzer voraus

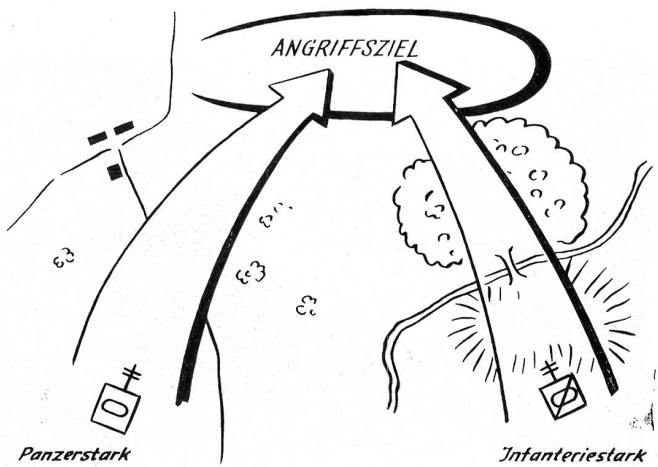


Fig. 6 Konvergierendes Vorgehen

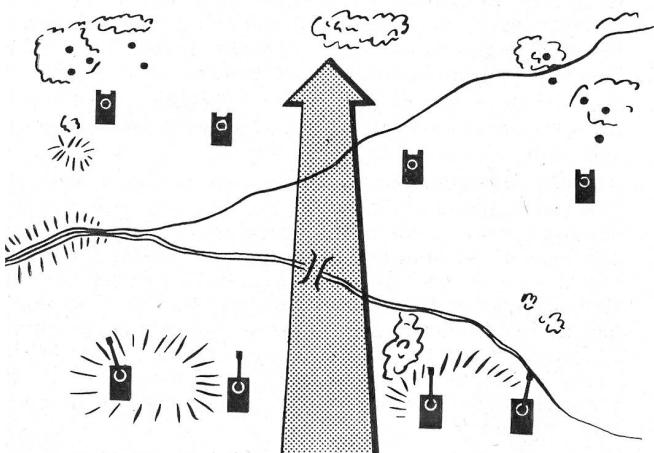


Fig. 4 Begleittruppe voraus

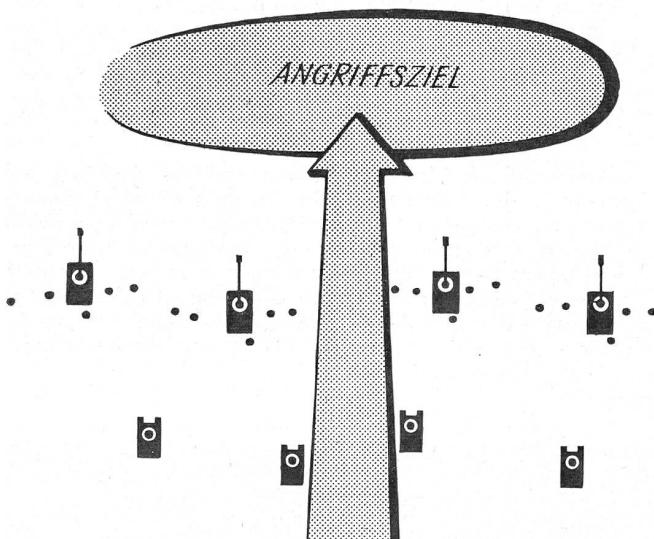


Fig. 5 Panzer und Begleittruppe auf gleicher Höhe

b) Das konvergierende Vorgehen:

Die Wahl von zwei Vormarschrichtungen bietet den Vorteil, das Gelände für den panzer- und infanteriestarken Verband besser ausnützen zu können. Am Ziel müssen jedoch beide Verbände **gleichzeitig** in den Kampf eingreifen. Die Führung auf zwei Achsen wird natürlich erheblich erschwert, vor allem deshalb, weil die Bewegungen koordiniert werden müssen. Jeder getrennt vorgehende Verband muß in der Lage

sein, den Kampf in der Bewegung selbständig zu führen. Es ist demzufolge zweckmäßig, die Mischung von Panzern und Begleittruppen beizubehalten. (Fig. 6)

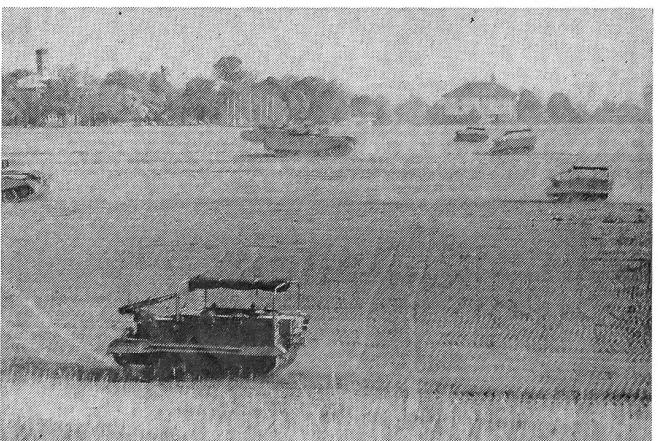
4. Führung

- Der **Funk** ist das wichtigste Führungsmittel. Die Schulung des Führergespräches auf allen Befehlsstufen ist eine Voraussetzung für den Einsatz mechanisierter Truppen.
- Der **Führer führt von der Spitze** aus. Er muß sich den Einblick in das Kampfgelände verschaffen, um rasch handeln zu können.
- Die **Befehlstechnik** hat sich der Lage anzupassen. Vor-, Einzel- und Teilbefehle sind die Regel, Gesamtbefehle die Ausnahme. Dem Unterführer muß ein großes Maß an Selbständigkeit des Handelns belassen werden, um so klarer muß ihm das zu erreichende Ziel gesteckt werden.
- Der Führer darf sich durch neue Situationen **nicht überraschen lassen**. Der Kampf beweglicher Truppen ist charakterisiert durch die Raschheit des Kampfablaufes und die Größe des Kampfraumes. Um so weiter voraus muß der Führer planen.

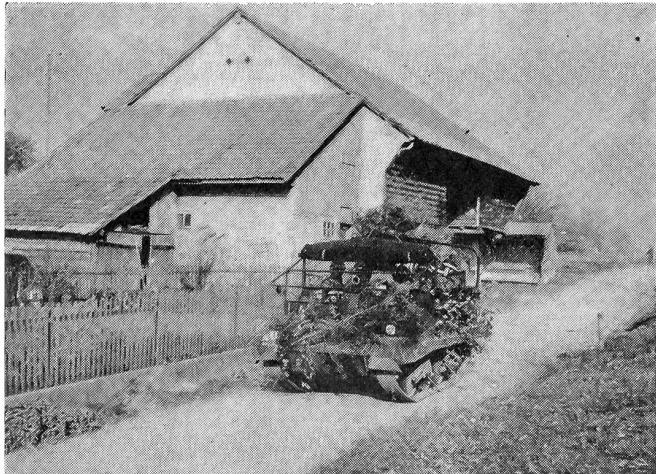
III. Die Zusammenarbeit zwischen Panzern und der Infanterie

1. Formen der Zusammenarbeit

Die Panzerabteilungen der Felddivisionen sind in der Lage der Infanterie durch **Feuerunterstützung** und als



Die Zusammenarbeit Panzer/Grenadier/Motordragonier setzt viel Kleinarbeit und feines Abgestimmtsein auf ein gemeinsames Ziel voraus!



Der «Universal-Carrier», das leichtgepanzerte Raupenfahrzeug der Panzergrenadiere, das durch den Schützenpanzerwagen ersetzt werden soll.

Verstärkung der Panzerabwehr zu helfen. Sie sind jedoch nicht in der Lage, selbständig den Panzerkampf zu führen, da sie über keine mechanisierte Begleitinfanterie verfügen.

Somit unterscheidet sich der Einsatz nicht grundsätzlich von der Zusammenarbeit mit den schweren Waffen, der Artillerie und den Fliegern. Es handelt sich in erster Linie um ein Problem der Führung, der zweckmäßigen Verwendung des Feuers und der Ausnützung der Beweglichkeit.

Werden andere mechanisierte Verbände zusammen mit der Infanterie eingesetzt, so sind diese als solche einzusetzen ohne Vermischung mit der Fußinfanterie. Demzufolge handelt es sich auch hier ausschließlich um eine Frage der Führung auf der Stufe, auf der der mechanisierte Verband zugeteilt ist.

2. Grundsätze in der Zusammenarbeit mit den Panzern der Infanterie

- Da die Panzerabteilung als Ganzes kaum zum Einsatz kommt, ist die Zuteilung an die unterstellten Verbände die Regel. Gleichzeitig muß jedoch eine **Zersplitterung** vermieden werden. Ein Regiment wird demzufolge eine Panzereinheit nicht zugsweise auf die Bataillone verteilen, sondern in seiner Hand behalten oder einem Bataillon zuteilen. Hingegen wird der Bataillonskommandant, dem eine Panzerkompanie zugeteilt ist, einzelne Züge an Einheiten abgeben können. Damit ist die Panzerkompanie auf engerem Raum beisammen und auch die technische und materielle Versorgung gewährleistet.

Der Zug bildet die Gefechtseinheit und soll nicht auseinandergerissen werden.

- Voraussetzung für die Zusammenarbeit mit Panzern ist die Lösung der **Funkverbindungen**. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Führer der Infanterie und der Panzer innerhalb eines Kommandobereiches **direkt** miteinander verkehren können; die Panzerführer müssen also auf den gleichen Kanälen erreichbar sein wie die Infanterieführer derselben Stufe. Das bedingt entweder die Benutzung von Gemeinschaftskanälen oder den Austausch von Funkstationen.
- Das **Feuer** der Panzer kann direkt ausgelöst werden durch den Führer, dem die Panzer unterstellt sind, andernfalls ist das Feuer durch ein **Feuerbegehr** beim taktischen Kommandanten anzufordern. Der **Feuerauftrag** an den Panzerführer enthält die gleichen drei Z wie beim Auftrag an die Artillerie, nämlich die **Zielbezeichnung**, die Angabe des **Zweckes** des Feuers und die **Zeit** der Feuerauslösung. Die knappe Zielbezeichnung, sei es durch Beschreibung, Skizze oder mit Hilfe eines Deutsches, sowie die Formulierung des restlichen Feuerauftrages ist mit allen infanteristischen Führern, bis hinunter zum Gruppenführer, zu schulen.
- Die Infanterie bietet den Panzern **Schutz** gegen feindliche Panzerabwehrwaffen in unübersichtlichem Gelände und vermeidet Ausfälle durch Minen.
- Bei allen **Bewegungen** ist auf die verschiedenen Marschgeschwindigkeiten Rücksicht zu nehmen, sie werden demnach nicht gemeinsam marschieren. Die Bewegungen müssen so koordiniert werden, daß beide Elemente gemeinsam in der Bereitstellung, in der Angriffsgrundstellung oder im Bereichsraum eintreffen. Im **Kampfeinsatz** folgen die Panzer normalerweise als erste Feuerstaffel, jederzeit bereit, das Vorgehen der Infanterie mit Feuer zu unterstützen. Im Sturm und im unübersichtlichen Gelände werden Panzer und Infanterie gemeinsam vorgehen.
- Bei der Zuteilung der Panzer als **Panzerabwehr** muß bedacht werden, daß der Vorteil der Beweglichkeit voll auszunutzen ist, und daß sich die Panzer nicht von vornherein der feindlichen Beobachtung und Feuereinwirkung aussetzen. Es sind Lauerstellungen, Feuer- und Wechselstellungen zu erkunden und vorzubereiten. Für die Aufgabe der Panzerabwehr ist der Panzer als Schwerpunktswaffe in der Hand des Führers das geeignete Mittel.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die Zuteilung von Panzern in der Felddivision die Möglichkeit einer beweglichen und weitgehend unempfindlichen Schwerpunktswaffe für die Unterstützung des Infanteriekampfes in Angriff und Verteidigung bildet. Die Zusammenarbeit verlangt vor allem das Verständnis der Führer für die Möglichkeiten technischer und taktischer Art der Panzer, die Beherrschung der Führung mit Funk und die Erteilung von Feueraufträgen auf Stufe Einheit und Zug.



Der Schweizer «Panzer 58» rollt im Angriffsverband